



DOMOWINA

Auszug aus der Tätigkeit der Domowina nach der 20. Hauptversammlung

Sehr geehrte Damen und Herren Delegierte,
sehr geehrte Gäste,

die diesjährige Hauptversammlung ist die erste, die wir nach zwei Jahren wieder in gewohnter Weise durchführen. Ich meine, dass dies ein gutes Zeichen unserer Fähigkeit als Dachverband ist, sich den veränderten Bedingungen anpassen zu können. Wir haben die Krise überstanden und sogar daraus gelernt. Heute sind digitale oder hybride Formate von Sitzungen ganz selbstverständlich.

Die Wirtschaftslage der Lausitz

Verehrte Anwesende,

die Attraktivität unserer Lausitz ist ein wichtiger Faktor für das Bestehen und Fortbestehen des sorbischen Volkes. Der LausitzMonitor, eine repräsentative Umfrage unter der Bevölkerung, die den Strukturwandel begleitet, widmete sich im Jahr 2022 auch sorbischen Aspekten. 59 % der Einwohner der Lausitz waren sich einig: die sorbische Kultur gehört zur Einzigartigkeit unserer Region. Die Mehrheit der Lausitzer Bevölkerung betrachtet das Sorbische also als Schlüssel für eine gemeinsame Identität.

Die Demografie der Lausitz ist aber auch abhängig von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Gut ist, dass im Strukturänderungsgesetz sorbische Aspekte beachtet wurden. Die wirtschaftliche Situation der Lausitz können wir vielleicht nur im Kleinen beeinflussen. Sie insgesamt zu verbessern, ist in erster Linie Aufgabe der ganzen Gesellschaft, insbesondere aber auch der Politik.

Wir erwarten daher, dass sich Landes- und Bundespolitik klar zur Zukunft der Lausitz bekennen und damit ihre Zukunft auch fördern. Erste Förderprogramme, wie die Ansiedlungen von Ministerien und Firmen, sehen wir bereits.

Braunkohle und Industrialisierung

Die Industrialisierung der Lausitz war ein schmerzlicher Prozess der vergangenen Epochen. Ja, auch sorbische Bauern haben ihre sandigen Böden verlassen, um bessere Verdienstmöglichkeiten in Fabriken und Tagebauen zu finden. Natürlich trifft das nicht für alle zu. Dies wirkt bis heute, denn das Braunkohleunternehmen frisst den gesamten Boden – derer, die daraus einen Gewinn erzielen, aber auch derer, die das nicht möchten.

Vor mehr als 20 Jahren hat die Domowina mit den Einwohnern von Horno/Rogow sogar vor europäischen Gerichten gekämpft. Eine bittere Erfahrung, unterliegen zu müssen. Die Domowina hat sich schon immer für den Braunkohleausstieg ausgesprochen. Ebenso hat sie aber auch auf den notwendigen regionalen Konsens verwiesen. Nie haben wir den Betroffenen vorgeschrieben, welche Meinung sie zu vertreten haben.

Heute ist die Hauptfrage, was nach der Braunkohle bleibt. Der Strukturwandel soll ja der Beginn der Transformation sein.

Interessant ist der Vergleich mit dem Ruhrgebiet. Als dort die Gewinnung der Steinkohle endete, wurde, wie bei uns heute, auch ein Strukturwandel begonnen. Im Ergebnis entstanden dort neben verschiedenen Wirtschaftskomplexen auch fünf Universitäten und 17 Fachhochschulen. Hier in Cottbus/Chóšebuz können wir von so einer Zahl nur träumen. Unsere Herausforderungen sind aber heute die gleichen: Ohne Nachwuchs wird es keine Zukunft geben. Wir brauchen Perspektiven vor Ort. Und wir erwarten in diesem Punkt auch, dass sorbische Angelegenheiten selbstverständlich einbezogen werden.

Ein gutes Beispiel dafür ist das Deutsche Zentrum für Astrophysik (DZA), wie es sich in der Oberlausitz etablieren soll. Es ist ein Großforschungszentrum, das weltweit für unsere Lausitz werben kann. Meiner Meinung nach ist es gut, dass die Initiatoren dieses Projektes vom ersten Augenblick an Kontakt zur Domowina suchten, um auch die sorbische Bevölkerung beachten zu können.

Ebenso möchte ich auf die Firma TDDK in Straßgräbchen/Nadróżna Hrabowka nahe Bernsdorf verweisen. Das ist die erste größere Privatfirma, die eine Beauftragte für sorbische Angelegenheiten benannt hat. Ich wünsche ihr viel Erfolg und freue mich, dass sie die Firma TDDK im Bund sorbischer Handwerker und Unternehmer vertritt.

Sorbische Sprache

Die Situation unserer Muttersprache ist in den einzelnen Regionen der Lausitz unterschiedlich – zum großen Teil ist sie prekär. Wir müssen feststellen, dass die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen, diese Situation kurzfristig zu ändern.

Wir wissen, dass der Staat die sorbische Sprache fördert. Wir wissen aber auch, dass die Vorteile für das Schulwesen nur funktionieren, wenn notwendige Ressourcen auch eingesetzt werden können. Derzeit wird eine effektive Umsetzung der Konzepte 2plus und Witaj aufgrund von Personalmangel nicht überall ermöglicht. Auch die sprachliche Qualifikation der Lehrerschaft ist nicht immer so, wie sie notwendig wäre. Verschweigen möchte ich aber auch nicht die Erfolge der vergangenen Jahre. So wurde inzwischen die brandenburgische Schulverordnung "Sorben/Wenden-SchulVO" novelliert. Siehe dazu auch Punkt 4.2. im Bericht des Bundesvorstandes. Es fehlt aber weiterhin die systematische Verbesserung der sprachlichen Bildung. Wir begleiten diesen Prozess weiterhin kritisch.

Sorbische Sprache in der Öffentlichkeit

Die gleichwertige Zweisprachigkeit der Lausitz wird leider nicht überall in notwendigem Maße beachtet. Es ist schade, dass gerade in diesen Tagen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz/ Wokrejs Górne Błota-Łużyca nur deutschsprachige Begrüßungsschilder aufgestellt wurden. Auch die Argumentation des Landrates, dass die Zweisprachigkeit bei den Schildern nicht berücksichtigt werden muss, enttäuscht mich. "Weil das nirgends steht", kann nicht die Antwort sein. Unsere Erwartung ist, dass die Kommunen es selbst sehen. Nicht unseretwegen, aber der eigenen Verantwortung für die sorbische Sprache wegen.

Zweisprachigkeit im sorbischen Siedlungsgebiet sollte selbstverständlich sein.

Für die Zukunft habe ich einen einfachen Hinweis: Immer und überall 100 % gleichwertige Zweisprachigkeit, dann sind auch keine Aufkleber notwendig.

Sorbisch als zweite Fremdsprache

Ich möchte mich noch einmal dem Schulunterricht widmen. Hier besonders den sächsischen Bildungsverhältnissen. Sorbisch als Zweitsprache hat unter anderem auch bei einer kürzlichen Anhörung im Sächsischen Landtag eine Rolle gespielt.

Klar ist, dass die Bildung und Erziehung nach dem Konzept 2plus in Sachsen und Witaj in Brandenburg eine bessere Bildung bietet als fremdsprachlicher Unterricht – auch wenn nicht alles Gold ist. Klar ist auch, dass wir gerade diese Bildung und die bisherigen Standorte nicht schwächen dürfen.

Klar ist aber auch, dass wir Aktivitäten unterstützen müssen, die eine bessere Sprachbildung überall dort fordern, wo nach 2plus oder Witaj aktuell nicht unterrichtet wird.

Die Einführung von Sorbisch als zweite Fremdsprache in Crostwitz/Chróścicy oder am Sorbischen Gymnasium in Bautzen/Budyšin wäre vielleicht schädlich, in Weißwasser/Běła Woda kann das schon ganz anders aussehen. In dieser Angelegenheit arbeiten wir mit dem Sorbischen Schulverein eng zusammen. Das Ergebnis dieser guten Zusammenarbeit ist auch, dass der 2plus-Unterricht in Sachsen jetzt evaluiert wird. Das ist wichtig für die weitere Qualifizierung der schulischen Angebote.

Ich hoffe, dass uns nicht das gleiche Schicksal ereilt wie in Brandenburg. Nachdem der Schulunterricht evaluiert wurde und der Sorben-/Wenden-Rat und die Domowina eine schriftliche Stellungnahme eingereicht hatten, hat das Bildungsministerium seine Aktivitäten noch nicht gut genug erweitert. Ich möchte an dieser Stelle nicht schelten, aber ich möchte anbieten, dass wir gemeinsam um bessere Zustände kämpfen, wie dies bereits die 20. Hauptversammlung im Jahr 2021 gefordert hat.

Ja, Bildung ist ein breites Feld und beschäftigt uns sehr. Dabei spreche ich nicht nur über schulische Konferenzen oder viele weitere Gremien, in denen die Domowina und die Mitglieder unserer Regionalverbände und Vereine die sorbischen Interessen vertreten.

Zum Beispiel helfen ehrenamtlich mehrere Domowina-Mitglieder und einige Mitarbeiter der Domowina und des WITAJ-Sprachzentrums jede Woche zusätzlich in den Schulen sprachliche Lücken zu schließen, die Corona verursacht hat.

Ebenso könnte ich Probleme bezüglich des Schülertransports nennen. Auch wenn unsere Bemühungen nicht in allen Fällen erfolgreich waren, konnten wir doch so manchem Kind den Besuch einer sorbischen Schule ermöglichen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Stiftung für das sorbische Volk loben. Der Stiftungsrat hat die Stelle des Geschäftsführers des Sorbischen Schulvereins und auch die Stelle der Domowina-Referentin für Bildung und Nachwuchs bewilligt. Das verbessert unsere Bemühungen sehr. Ich hoffe, dass wir beide Stellen – ebenso wie andere – weiter finanzieren können.

Auch der Strukturwandel bietet uns die Möglichkeit, Obersorbisch, Niedersorbisch oder das Schleifer Sorbisch intensiver zu bewahren.

Ich freue mich, dass für das Projekt Zorja mittlerweile 21 bereitwillige Personen gefunden wurden. Damit hat das Team um Maximilian Hassatzky bewiesen, dass in der Niederlausitz Interesse besteht. Ich wünsche ihnen einen guten Start und viel Erfolg.

Ebenso freue ich mich, dass es in der Oberlausitz gelungen ist, die strategische Sprachplanung mit Hilfe des neuen Projektes "ZARI" – ein Netzwerk für regionale Identität und sorbische Sprache – zu unterstützen. Wir konnten verschiedene Experten gewinnen – hier vor allem auch auf dem Gebiet der Soziolinguistik und Sprachmotivatoren. Es ist wichtig,

heute den Erhalt der Sprache nicht nur als Frage sprachlicher Fähigkeiten zu verstehen, sondern auch der sozialen Verhältnisse, der Definierung der Sprachbedeutung und auch des Gefühls, das man mit der Sprache auslösen möchte. Ich wünsche auch diesem Projekt viel Erfolg.

Unser Ziel ist nicht nur, Sprachräume zu stärken, sondern auch das Verständnis für die Zweisprachigkeit der Lausitz zu verbreiten.

Rechtssituation

Dies werden wir nicht nur mit Sprachmaßnahmen, sondern auch mit der Frage der rechtlichen Gegebenheiten erreichen.

Wir können, uns mit anderen Ländern Europas vergleichend, feststellen, dass wir eine gute rechtliche Ausgangslage haben. Wir haben also nicht vorrangig ein Problem mit den Gesetzen, sondern mit der Frage, wie diese umgesetzt werden.

Leider scheint die sorbische Sprache oft nicht notwendig oder belastend. Wer von Ihnen würde seine Steuern in sorbischer Sprache abrechnen? Sicherlich nur ein geringer Teil. Dieses Recht aber haben wir.

Doch nur auf die Sorben zu verweisen, dass sie solche Rechte nicht nutzen, ist nur die halbe Wahrheit.

Vor Jahren haben wir in Wales die dortige Strategie "active offer" kennengelernt. Das bedeutet, dass der dortige Staat bewusst Maßnahmen schafft und für den Gebrauch der Minderheitensprache – in ihrem Fall des Walisischen – wirbt.

Die sorbischen Verhältnisse sind leider anders. Bei uns muss ein Sorbe manchmal ein ziemlich breites Kreuz haben, um sich Sorbischunterricht oder die sorbische Sprache bei Behörden zu erkämpfen.

Aber es gibt auch Erfolge. So winkt uns mit der Änderung des Bundesgesetzes endlich die Gleichstellung sorbischer Frauen, die dann den sorbischen Familiennamen in sorbischer Schreibweise in den Ausweis eintragen lassen können.

Eine weitere Verbesserung der sorbischen Situation ist auch für die Domowina wichtig. In Brandenburg wurde vor Jahren das dortige Sorben/Wenden-gesetz novelliert. In Sachsen sprechen derzeit der Rat für sorbische Angelegenheiten und die Domowina über eine Novelle und definieren gemeinsame Ziele. Wir hoffen auf eine baldige Fortsetzung.

Es gibt aber auch weitere Diskussionen bei den Sorben, so zum Beispiel über die Frage der Indigenität und die entsprechende ILO-Konvention.

Für uns ist das nichts Neues. Wir haben uns schon vor einigen Jahren damit beschäftigt. Damals haben wir uns klar für die Anerkennung der ILO-Konvention ausgesprochen. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns mit indigenen Völkern auf der Welt solidarisieren. Ob sich diese Konvention aber auch auf das sorbische Volk bezieht, darüber gibt es unterschiedliche Meinungen.

Ein wichtiger Aspekt ist, ob sich das sorbische Volk bisher selbst als "indigen" erkennt. Wenn jemand Interesse an diesem Status hat, muss er sich auch darum kümmern, dass sich die Mehrheit des sorbischen Volkes für diesen Status ausspricht und dass darüber diskutiert wird, mit welchem Ziel es sich um die Anerkennung als indigenes Volk bemüht. Das ist bisher nicht geschehen. Ob in diesem Punkt Ultimaten oder gegenseitige Vorwürfe der richtige Weg sind, ist umstritten.

Die Arbeit des Dachverbandes – unsere Basis

Aber zurück zum Bericht.

Oft hören wir die Frage: "Ja, wer ist denn diese Domowina?". Domowina, das ist nicht jener Apparat in Bautzen/Budyšin oder in Cottbus/Chóšebuz. Die Domowina, das ist in erster Linie die Arbeit unserer Mitgliedsvereinigungen, die Domowina sind wir alle – liebe Delegierte. Die Domowina umfasst circa 200 Einheiten – Vereine und Gruppen. Sie sind die Grundlage für unsere Tätigkeit. Ich freue mich, dass diese Basis weiterwächst. In allen fünf Regionalverbänden konnten wir neue Mitgliedsvereine begrüßen, mehr dazu steht in Punkt 1.5. unseres Berichts.

Herzlich willkommen in der Domowina!

Wie ich anfangs erwähnte, hat die Pandemie zwar unsere Tätigkeit belastet, unsere Gruppen aber waren weiter aktiv. Verweisen möchte ich hier insbesondere auf das "Jahr der Regionalverbände" oder auf das Zejler-Kocor-Jahr 2022. Nach historischem Vorbild der ersten Gesangsfeste fand am 29.10.2022 in der Bautzner "Krone" als Höhepunkt des Jubiläumsjahres das "Sorbische Gesangsfest" der Chöre und Gesangsgruppen der ganzen Lausitz statt. Das war ein großartiger sorbischer Abend. Ein solch erfolgreiches Projekt sollte nicht einmalig bleiben.

An dieser Stelle Dank allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen für die langjährige und mühsame Arbeit unserer Gruppen, Regionalverbände und Vereine.

Assoziierte Vereine

Ebenso danken möchte ich unseren assoziierten Vereinen. Sie sind für unsere sorbische Identität eine wichtige Säule. Wir loben uns die gute und intensive Zusammenarbeit mit dem Wendland. Hier danke ich insbesondere Werner Sroka, der schon seit vielen Jahren diese Kontakte pflegt.

Hervorheben möchte ich auch die Tätigkeit der Společnost přátel Lužice (Tschechischer Verein der Freunde der Sorben). Ich freue mich über den Abschluss des Revitalisierungsprojektes der Hórník-Bibliothek, der gesamte Bestand wurde erfolgreich restauriert und digitalisiert. Unter anderem haben die SPL-Mitglieder die Handschriften der Sammlung "Serbowka" in hoher Qualität digitalisiert, sodass sie nun der Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Sächsische Staatskanzlei hat das Projekt in Höhe von 160.000 € gefördert. Große Verdienste daran hat auch der sächsische Landtagsabgeordnete Marko Schiemann.

Ebenso verweisen möchte ich auch auf unsere polnischen Freunde aus Żary. Alljährlich Ende April gedenken sie mit uns am Denkmal für die gefallenen Soldaten in Crostwitz/Chróścicy der Opfer des zweiten Weltkrieges.

Angesichts des aktuellen Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine ist es umso wichtiger, sich der Grausamkeit des Krieges bewusst zu werden.

Ukraine und Sorben

Zu Beginn des Krieges war ein Foto überaus populär. Darauf ist ein pro-ukrainisches Plakat zu sehen, auf dem steht: "Wenn Russland aufhört zu kämpfen, endet der Krieg. Wenn die Ukraine aufhört zu kämpfen, endet die Ukraine."

Ich sage klar: "Die Domowina verurteilt die verbrecherischen Kriegsangriffe, für die Russland die Verantwortung trägt. Russland hat den Krieg nach Europa gebracht und die friedliche Ordnung, die nach dem zweiten Weltkrieg herrschte, beendet."

Das Massaker in Butscha, einer 40.000 Einwohner zählenden Stadt, wo russische Soldaten 410 Zivilisten grausam ermordeten, ist zu einem Synonym für diesen Krieg geworden. Die ungehinderte Gewalt, der die Zivilbevölkerung ausgesetzt ist, das sind Bilder und Berichte, die die Geschichte Europas fundamental verändert haben.

Wir solidarisieren uns mit den Menschen in der Ukraine, die sich sehnsüchtig Frieden wünschen. Die beiden slawischen Brüder sollten nicht kämpfen, sondern eine diplomatische Lösung suchen.

Arbeit des Dachverbandes - Arbeit der Gremien

Ich möchte mich wieder der Arbeit der Domowina widmen.

Ich danke den Mitgliedern des Bundesvorstandes, dem Präsidium und unseren Ausschüssen. Ich freue mich, dass im Bundesvorstand alle Regionen und alle Generationen vertreten sind. Besonders freue ich mich, dass der Anteil der Jugend sehr gut ist. Ich bin dankbar für jede konstruktive Diskussion. Das ist für die tägliche Arbeit wichtig und bereichert sie.

Wahlsystem der Domowina und Benennung der Delegierten

Verwunderung haben in mir aber in den vergangenen zwei Jahren verschiedene Beiträge in der Serbske Nowiny ausgelöst, die sich wiederholt mit Fragen Einzelner beschäftigten, wie Delegierte für die Hauptversammlung benannt werden. Ich muss ehrlich zugeben, dass mich diese Art der öffentlichen Kommunikation etwas verwundert. Ich kenne diese Fragen nur aus E-Mails. Persönlichen Kontakt zu den jeweiligen Regionalverbänden oder Vereinen, zu mir, zur Geschäftsführung oder zum Bundesvorstand hat niemand gesucht. Ich kann aber beruhigen. Die Frage, wie Delegierte benannt werden sollen, ist rechtlich und gemäß Satzung klar geregelt. In diesem Punkt über fehlende Regelungen zu sprechen, erfordert viel Fantasie. Der Rechtsausschuss der Domowina hat die Aufgabe, dazu bis zum Ende seiner Tätigkeit im Jahre 2025 eine Erklärung abzugeben.

Im Zusammenhang mit der heutigen Hauptversammlung kann ich sagen, dass alle Satzungs- und Rechtsvorschriften beachtet wurden.

Wahl des Stiftungsrates

Wir haben einen hohen Anspruch an unsere Organisation und an unsere Gremien. Es ist natürlich ärgerlich, wenn nicht alles so gelingt, wie man es im Vorfeld erwartet. Verweisen möchte ich hier besonders auf die kürzliche Wahl des Stiftungsrates. Kritiken in diesem Zusammenhang – hier vor allem auch in der Serbske Nowiny – halte ich für absolut falsch. Die Rechtsprüfung hat bewiesen, dass der Prozess so legitim war. Es ist möglich, dass sich von 10 Kandidaten nur 7 durchsetzen. Das nennt man Demokratie. Dem Bundesvorstand war und ist es wichtig, dass die gewählten Vertreter des Stiftungsrates, die mit den Staatssekretären auf höchster Ebene verhandeln müssen, eine hohe Legitimation haben. Das ist aber nicht nur eine politische oder juristische Frage, sondern bedeutet auch, dass wir das umsetzen, was wir uns in die Satzung geschrieben haben: Der Bundesvorstand entscheidet mit mindestens der Hälfte der anwesenden Stimmberechtigten. In diesem Zusammenhang kann ich erneut nur feststellen: Das Gremium hat sich daran gehalten. Jetzt bereiten wir ein Gutachten für den Bundesvorstand vor. Ich bin mir sicher, dass sich auch die Frage des vierten Vertreters bald klären wird.

Weitere Themen des Bundesvorstandes und der Ausschüsse

Unsere Gremien haben sich in den vergangenen zwei Jahren mit vielen Themen beschäftigt, wie Sie es im aktuellen Bericht lesen können. Nur drei Beispiele möchte ich hier nennen. Vorbereitet wird die Ausschreibung für einen "Preis für die Wirtschaft" als Anerkennung für die Lebendigkeit des Sorbischen in Unternehmen.

Der Kulturausschuss der Domowina erarbeitete zusammen mit weiteren Akteuren Empfehlungen hinsichtlich der Konzeption des Bauentwurfs für das Sorbische Wissensforum in Bautzen/Budyšin.

Der Arbeitsausschuss "Stiftungsrat" hat die Aufgabe, bis November Vorschläge vorzulegen, ob und wie die Bedingungen für die Arbeit der sorbischen Vertreter im Stiftungsrat verbessert werden können.

Etwas verwundert war ich in diesem Zusammenhang, als ich in der Serbske Nowiny eine Leserzuschrift las, wie sich die Domowina erlauben könne, über die Struktur der Stiftung nachzudenken. Denn die Domowina – so die Autorin – werde von der Stiftung gefördert. Ja, durch die Stiftung werden auch die Mittel der Domowina finanziert. Ich möchte aber darauf verweisen, dass das für den größeren Teil des Dachverbandes nicht gilt. Nur die Geschäftsstelle und die Fachabteilungen werden finanziert. Allerdings nicht die ehrenamtliche Tätigkeit unserer über 7400 Mitglieder. Auch verweisen möchte ich auf die gesetzliche Funktion der Domowina als unabhängige Interessenssprecherin der Sorben. Wer also, wenn nicht wir, hat die Aufgabe darüber nachzudenken, wie die sorbische kulturelle Autonomie umgesetzt wird? Hier verweise ich auch auf die Worte des ehemaligen sächsischen Staatssekretärs Dr. Günter Ermisch: "Die Stiftung ist die Erfüllungsgehilfin der Domowina." Vielleicht ist es heute, nach 30 Jahren, wieder an der Zeit, sich auch mit neuen Personen den Sinn dieser unserer sorbischen Struktur neu bewusst zu machen und sie zu qualifizieren.

Arbeit der Geschäftsstelle der Domowina, des WITAJ-Sprachzentrums (RCW) und Projektarbeit

Wo stehen wir heute mit unserer Domowina? Die Zahl der Mitarbeiter ist in den vergangenen Jahren gestiegen.

Aktuell hat die Domowina mehr als 80 Angestellte. Bjarnat Cyž, der ehemalige Geschäftsführer, meinte kürzlich, dass es ein ähnlicher Stand ist wie in den 90er Jahren. Dieses Wachstum hat aber seine Gründe in der Vielfalt der Aufgaben, die wir in den vergangenen Jahren übernommen haben. So gewährleisteten wir mit Hilfe des WITAJ-Sprachzentrums die Sozialarbeit an sorbischen Schulen. Das RCW kümmert sich ebenso um digitale Produkte wie die *sotra.app*. Die Domowina ist Trägerin des Minderheitensekretariats in Berlin und ebenso unterhält sie das Netzwerk von Sprachmotivatoren in der Niederlausitz sowie das bereits genannte neue Projekt ZARI. Auch für das Servicebüro für die sorbische Sprache in kommunalen Angelegenheiten, das in Hoyerswerda/Wojerecy untergebracht ist, hat die Domowina Verantwortung. Das sind zusätzliche Aufgaben, die unsere Verwaltung und das WITAJ-Sprachzentrum neben aller eigentlichen Arbeit zu meistern haben. Ich danke besonders der Geschäftsführung aber auch allen Angestellten für die stete und verlässliche Arbeit.

Zusammenarbeit der sorbischen Institutionen

Danken möchte ich allen sorbischen Institutionen. In den vergangenen Jahren haben wir die Zusammenarbeit vertieft und uns zu verschiedenen Themen abgestimmt. Der ständige Austausch ist uns wichtig. Eine der hauptsächlichen Herausforderungen der heutigen Zeit ist der fehlende sorbische Fachnachwuchs.

Deshalb appelliere ich: Wem die Zukunft des Sorbischen wichtig ist, möge sich für eine Arbeit in einer sorbischen Institution entscheiden.

Arbeit mit anderen Organisationen

Arbeit gibt es viel. Im Zeitraum zwischen der 20. und der 22. Hauptversammlung hatte ich neben meiner Tätigkeit an der Spitze des Bundesvorstandes und des Präsidiums mehr als 500 weitere Termine. Hinzu kommen unzählige Termine aller unserer Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.

Ohne Zweifel können wir feststellen: Die Domowina ist eine anerkannte Organisation. Wir arbeiten mit vielen Parteien und Organisationen zusammen.

Die Frage weiterer Mandate

In diesem Zusammenhang entstand in letzter Zeit die Frage, ob Führungspersonen des Dachverbandes auch weitere Mandate außerhalb der Domowina ausüben sollten. Ich selbst war von dieser Diskussion betroffen. Der Rechtsausschuss und der Bundesvorstand haben sich mit dem Thema beschäftigt. Die Entscheidung spricht dafür, sich auch anderswo zu engagieren.

Gestatten Sie, dass ich dazu meine eigene Meinung hinzufüge.

Unsere Organisation, deren Vorsitzender ich bin, steht für Offenheit. Dies wollte ich mit meiner falschen Entscheidung im Kreistag Bautzen/Budyšin nicht in Frage stellen.

Klar ist, dass die Arbeit der Domowina überparteilich sein muss und dass das Ansehen der Domowina nicht beschädigt werden darf. Darauf achten wir täglich, daran wollen wir uns auch in Zukunft gern messen lassen. Auch ich.

Klar ist aber auch, dass wir unsere sorbischen Interessen nicht nur in unseren sorbischen Kreisen etablieren werden können. Wir müssen auch in der breiteren Politik, in Parteien und Kommunen aktiv sein. Dazu brauchen wir geeignete Leute. Leider gibt es nicht genug Sorben, die auch außerhalb des Dachverbandes die sorbischen Interessen vertreten wollen. Deshalb bitte ich euch: Unterstützt uns und die Arbeit der Sorben. Engagiert euch in allen gesellschaftlichen und politischen Kreisen und werbt aktiv für unsere sorbischen Interessen. Eine wichtige Aussage in diesem Zusammenhang liefert die Wanderausstellung des Minderheitenrates Deutschlands: "Wir brauchen eine Mehrheitsgesellschaft."

Arbeit mit weiteren Akteuren des sorbischen Lebens

"Die Mehrheit der Gesellschaft" ist vielleicht auch ein guter Begriff für ein weiteres Thema. Auch wenn die Domowina die größte Organisation der Sorben ist, bedeutet das nicht, dass es nicht weitere gibt, die sich für das Sorbische engagieren. Mit der Mehrheit arbeiten wir ohne Probleme gern und gut zusammen.

Komplizierter ist das mit der Vereinigung "Serbski sejm". Ja, Dr. Měrćin Wałda hat kürzlich richtig festgestellt, dass seit dem Jahr 2021 die Zusammenarbeit eher gleich "Null" ist. Die Ursachen dafür sind verschieden.

In diesem Zusammenhang möchte ich an die sehr beleidigenden Aussagen aus dem Jahr 2021 erinnern, die zu einer klaren Position der Hauptversammlung führten: "[...] Unter diesen Umständen sieht die Domowina keine Grundlage für eine vertrauensvolle Arbeit." Erklären möchte ich noch einmal diese Entscheidung. Wir haben erwartet, dass sie sich für die beleidigenden Äußerungen entschuldigen, was sie bis heute nicht getan haben. Wir haben ihnen damals angeboten, bedingungslos dem Dachverband beizutreten. Unsere Absicht war nicht, die genannte Vereinigung zu untergraben, sondern ihnen die gleiche Basis von Informationen und die Möglichkeit zu bieten, in etablierten Strukturen für ihre Ansichten und Interessen zu werben. Leider wurde dies abgelehnt. In diesem Punkt verweise ich auf die Aussage "divide et impera" - den Sorben tut so etwas nicht gut.

Sehr geehrte Delegierte,

bisher habe ich nur einen Teil der Themen angesprochen, über die Sie im Bericht lesen können. Es sind wirklich viele.

Verweisen möchte ich in diesem Zusammenhang auch auf die Entscheidung der 20. Hauptversammlung betreffs des "Bundes sorbischer Schulen".

Gern würden wir unsere Kommunen und Schulen besser unterstützen wollen. Die Ausstattung der Bildungseinrichtungen ist nicht nur eine Sache der Selbstbestimmung der Kommunen, sondern auch eine Frage der Attraktivität unserer Schulen.

Ein gutes Beispiel bietet die Schule in Räckelwitz/Worklecy. Wenn der Sohn nach mehr als 30 Jahren über die gleichen alten Bretter der Treppe und den gleichen Fußboden aus DDR-Zeiten läuft wie damals seine Mutter, zeichnet das eine unbefriedigende Situation in einigen sorbischen Schulen. Das zu ändern, ist ein riesiger Akt und natürlich wollen wir nicht, dass das Gleiche geschieht wie damals mit der Dürrwicznitzer Initiative/Wěterčanska iniciatiwa, die heute vielleicht andere Bedingungen des sorbischen Schulwesens bieten würde. Vielleicht hätten wir heute einen modernisierten Schulverbund in Trägerschaft einer sorbischen Schulstiftung. Wer weiß.

Ein Blick in die Zukunft

Trotz aller Schwierigkeiten können wir mit Blick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre sagen, dass wir als Domowina erfolgreich waren. Die Mittel der Stiftung für das sorbische Volk haben sich um mehr als 20 % erhöht. Die Mittel für den Strukturwandel haben sich etabliert. Bei der weiteren Arbeit müssen wir darauf achten, dass wir eine klare Struktur und eine einheitliche gemeinsame Strategie aller sorbischen Akteure und Institutionen haben.

Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen des Direktors der Stiftung für das sorbische Volk aus dem Jahre 2021. Er sprach damals zu den Prioritäten der Förderung. Die wichtigste Aufgabe war damals nach seinen Worten das Regionalmanagement der Sprachen und der Identität, sowie Kontakte zu Gegenden, in denen die sorbische Sprache aus dem Alltag fast verschwunden ist. In diesen Prozess lud er damals die Domowina ein.

Domowina – in allen Regionen aktiv

Wir haben uns mit auf diesen Weg begeben. Inzwischen haben wir acht Arbeitsorte, an denen wir aktiv sind. Außer den bereits bestehenden in Bautzen/Budyšin, Cottbus/Chóšebuz, Hoyerswerda/Wojerecy, Schleife/Slepo und Crostwitz/Chróścicy, haben

wir Büros im Territorium des Regionalverbandes "Jan Arnošt Smoler" in Preititz/ Přiwčicy und Radibor/Radwor eröffnet und ein weiteres Büro in Uhyst/Spree/ Delni Wujězd, im Territorium des Regionalverbandes „Handrij Zejler“.

Auch das Haus der Domowina in Hoyerswerda/Wojerecy ist voll besetzt. Damit haben wir die Forderung des dortigen Regionalverbandes, das Haus zu beleben, erfüllt.

Aber auch die beiden Häuser der Sorben in Bautzen/Budyšin und in Cottbus/Chóšebuz sind ausgelastet. Inzwischen werden weitere Büros in Bautzen/Budyšin, in Cottbus/Chóšebuz und anderswo geschaffen. All diese sind nicht nur in Trägerschaft der Domowina, sondern sie beleben Gegenden, in denen Sorbisch heute nicht mehr täglich angewendet wird.

Wir brauchen Nachwuchs

Ich denke, dass diese Bilanz sicherlich viele freut. Für die Erhaltung der sorbischen Sprache brauchen wir Menschen, die sie anwenden und täglich sprechen. Wir müssen weiter gezielt für Nachwuchs werben und uns um neue Arbeitskräfte kümmern. Mehrere Arbeitsplätze in den sorbischen Institutionen sind ausgeschrieben.

Ich möchte mich in diesem Zusammenhang auch an Eltern und Schulen wenden. Nutzen Sie die Angebote und Möglichkeiten, sorbische Institutionen zu besuchen. Mögen Schüler und Jugendliche die Arbeit und Ausbildungsmöglichkeiten in den sorbischen Institutionen kennenlernen. Wir bieten auch Praktikanten oder Schülern in der Ferienzeit Arbeit.

Ich verstehe, dass so mancher Bedenken hat, ob er den Ansprüchen genügen kann. Aber aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man sich in der sorbischen Sprache nur in der Praxis vervollkommen kann und dass überall hilfsbereite Mitarbeiter sind.

Dass wir in diesem Zusammenhang auch die Ausgewogenheit der Geschlechter berücksichtigen wollen, ist selbstverständlich. Aber ich muss ehrlich einräumen, dass ich manchmal beim Morgenkaffee der einzige Mann unter Frauen bin. Die Geschäftsführerin tröstet mich dann immer.

Fazit und Dank

Sehr geehrte Delegierte,

würde ich die ganze Breite der Tätigkeit der Domowina darstellen wollen, müsste ich stundenlang vortragen. Das ist nicht der Anspruch des heutigen Tages. Dafür haben Sie eine gute Lektüre, die unsere Arbeit gut und umfangreich dokumentiert. Grundlage dieser Arbeit sind unsere drei Leitsprüche:

Verantwortung - wir können feststellen, dass die Domowina nicht nur die größte, sondern auch weiterhin aktive Organisation des sorbischen Volkes ist.

Offenheit - die Domowina ist attraktiv, denn sie wächst weiter. Die Mitgliedschaft ist die Grundlage für unsere Tätigkeit.

Verbundenheit - für all das Vertrauen in unsere Arbeit und auch für die Möglichkeit, in Ihrem Namen wirken zu dürfen, danke ich herzlich.

Ich bin inzwischen 12 Jahre Vorsitzender der Domowina, die vergangenen 10 Jahre hauptamtlich. Es war eine anstrengende aber auch bereichernde Zeit. Nach zwei Geschäftsführern habe ich jetzt eine Geschäftsführerin und arbeite im fünften Bundesvorstand. Ich erlebe einen Generationswechsel. Auch das ist nicht immer leicht – jeder Neuling muss sich in die neuen Aufgaben hineinversetzen und einarbeiten – ob ehrenamtlich oder hauptamtlich.

Ich bin allen unseren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteuren dankbar - sie mühen sich täglich und ermöglichen unsere Erfolge.

So manches ist uns nicht gelungen. Vieles haben wir angestoßen und sicherlich werden wir weitere Themen erschließen. Ich stelle aber fest, dass wir gute Partner in und außerhalb der Lausitz haben. Wir sind sichtbar, die Domowina ist ein verlässlicher Partner und die Mehrheit hier und anderswo bindet unsere Organisation in ihre Arbeit mit ein und berücksichtigt die sorbischen Themen selbstverständlich.

Im Bericht Sachsens zur Lage des sorbischen Volkes steht unter anderem: „Die Zukunft des sorbischen Volkes wird mitunter skeptisch beurteilt. Die Sächsische Staatsregierung geht davon aus, dass die Zukunft des sorbischen Volkes durch den Willen der Sorben als Minderheit und den Willen der Mehrheitsbevölkerung gemeinsam gestaltet wird.“ Dieser Feststellung schließe ich mich an. Diese gegenseitige Abhängigkeit gründet auch die Verantwortung beider, sich für eine Verbesserung einzusetzen.

Es ist nicht immer leicht, dieses Bewusstsein auf beiden Seiten zu bewirken und ins Gleichgewicht zu führen. Die Aufgabe der Domowina liegt gerade in diesem Punkt. Wir haben den Anspruch, die sorbischen Interessen für das sorbische Volk und auch gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten. Diesem Anspruch wollen wir auch weiterhin treu bleiben und hoffen, dass wir diese Idee auch in den kommenden Generationen verankern können. Die sorbische Sprache und Identität zu pflegen und zu fördern, ist der Nährstoff der Arbeit der Domowina - dieser Nährstoff möge uns auf unserem weiteren Weg begleiten.

Dazu in gewohnter Weise: Gutes Gelingen. / Do džěła zdar.

Herzlichen Dank. / Wutrobny džak.

Dawid Statnik

Vorsitzender der Domowina

(Es gilt das gesprochene Wort.)